

# Gelungener Saisonauftakt

„Pipeline“ beim Horizonte-Festival – Tolle Performance und Entertainment mit keltischer Musik

VON WOLF-LOTHAR BERGER

**BREMERVÖRDE.** Einen gelungenen Auftakt des diesjährigen Horizonte-Festivals mit dem irischen Duo „Pipeline“ haben die Veranstalter Kultur- und Heimatkreis, der Verein „TANDEM – Soziale Teilhabe gestalten“ und die Stadt Bremervörde mit der Hilfe mehrerer Sponsoren und Helfer hingelegt. Mehrfach langanhaltender Beifall belohnte am Samstagabend im Ratssaal die Virtuosität von Dermot Hyde und Tom Hake auf ihren Instrumenten Tin Whistle, Low Whistle, Uilleann Pipe sowie Gitarre und Bouzouki.

Sie lösten die Ankündigung von guter Musik aus den keltischen Regionen Irlands, Schottlands, der Bretagne und Galiziens gepaart mit unschlagbarem Entertainment virtuos ein.

Zur Einführung dankten Benjamin Bünning, Andreas von Glahn und Manfred Bordiehn den Sponsoren – der Stiftung der Sparkasse, dem Bremervörder Lions Club, dem Dentallabor Suter und der EVB – den Helfern, die zum dritten Mal das Horizonte-Festival möglich gemacht hatten, und natürlich den zahlreichen Besuchern. Ohne deren Interesse könnten auch langjährig reife Wunschkünstler nicht eingeladen werden. Er freute sich sehr, fügte von Glahn hinzu, dass die vor 14 Jahren erworbene CD von „Pipeline“ jetzt live präsentiert werde.

Mit wenigen Worten bauen Hyde und Hake eine Brücke zum Publikum und legen mit Gitarre und Tin Whistle eine Komposition vor, die die Weite der irischen Landschaft erahnen lässt. Die irischen Balladen nehmen die Sehnsucht, die Hoffnung, die Liebe, aber auch schlimme Erfahrungen der Menschen auf. Ein Stück berichtet aus der Zeit der großen Hungersnot in Irland vor über



**Dermot Hyde und Tom Hake als Duo „Pipeline“ begeisterten ihr Publikum am Samstagabend im Bremervörder Ratssaal mit keltischer Musik.**

Foto: Berger

150 Jahren, als es buchstäblich „nichts zum Fressen“ gab. Der Hunger treibt zu großen Wagnissen: Ein Paar rudert in der Hoffnung auf einen Busch mit Früchten zu einer Insel. Die Frau stürzt sich auf die giftigen Beeren und stirbt, er muss allein zurückrudern.

Mehrfacher Instrumenten- und Tempowechsel, Solo- und Duo-Gesang machen die Geschichte lebendig. Auch die Sehnsucht, die Qualen der Verschleppung „erzählen“ die beiden Musiker in der galizischen Ballade von der jungen und schönen Frau Maria, die von Seeräubern verschleppt wird. Das virtuose Fingerspiel auf Tin und Low Whistle „trägt“ den Schmerz der Gefangenschaft, während die Gitarre mit ruhigen Akkorden die langsam vergehende Zeit schildert.

Im Gefolge der Großen Hungersnot wanderten viele Iren in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Amerika aus. Eine Geschichte berichtet vom Vater, der in den Schlachtfabriken Chicagos ein mäßiges Auskommen findet, und seinem Sohn nach Hause schreibt, „hey Michael have no fear, all the world is working here“. Lautmalerisch aber wird mit kurzen Takten und schnellen Whistle-Läufen „ewig gleiche Zeit, ewig gleiche Arbeit“ dargestellt. Der Frau jedoch fehlt der Mann und sie „weiß nicht, was macht er und mit wem macht er es?“

Haben Hyde und Hake zu Beginn noch gefragt, „Wie geht es euch?“ besteht am Ende des Konzertes kein Zweifel: Dem Publikum gefällt es. „Singt den Refrain mit, und fragt nicht nach, es sind völlig sinnentleerte Silben: hey doodle, ho doodle, den dudde do di“, was den begeisterten Zuhörern im Ratssaal auch leicht gelingt.